

Drei Briefe Bischof Rudigiers an Anna Maria Katharina Jochum aus den Jahren 1859, 1877 und 1882

von Rudolf Zinnhobler

Schon zweimal war es mir möglich, einige bis dahin unbekannte Privatbriefe des Linzer Bischofs Franz Joseph Rudigier (1853–1884), die mir durch das Entgegenkommen anderer zugegangen waren, zu veröffentlichen.¹ Nunmehr kann ich drei weitere Briefe des Bischofs edieren, welche mir P. Gaudentius Walser OFM Cap, dem ich hierfür aufrichtig danke, in kopialer Form übermittelt hat. Sie befinden sich heute im Provinzhaus der Kapuziner in Innsbruck.²

Inhaltlich betreffen sie Krankheit und Tod von Maria Christina Gantner, geb. Rudigier, der Schwester des Bischofs; gerichtet sind sie an Anna Maria Katharina Jochum, geb. Schallner, welche Frau Gantner in ihrer Todeskrankheit betreute und sich um deren Kinder kümmerte.

Dem Abdruck der Briefe seien kurze Lebensbilder der „handelnden Personen“ vorausgeschickt.

Bischof Franz Joseph Rudigier

Am 7. April 1811 erblickte Franz Joseph Rudigier³ in Partenen im Montafon das Licht der Welt. Er war das achte und jüngste Kind einer armen Familie. Sein Vater Christian verdiente sich den Lebensunterhalt als Kleinbauer, Mauteinnehmer und Schuhmacher, seine fromme Mutter Josefa, geb. Tschofen, besorgte den Haushalt. Nach der Matura in Innsbruck (1831) trat Franz Joseph in das Priesterseminar in Brixen ein.⁴ Am 12. April 1835 wurde er zum Priester geweiht; Primiz feierte er am 28. April d. J. in Schruns, wo damals

1 Sechs unbekannte Briefe des Linzer Bischofs Franz Joseph Rudigier, in: Jb. Oö. Mus. Ver. 135 (1990), 153–164; Zeugnisse der Sorge für andere: Zwölf Briefe Bischof Rudigiers an Franz Anton Jenni, in: R. ZINNHOBLER / J. EBNER / M. WÜRTHINGER (Hg.), Auf den Spuren Bischof Rudigiers (1811–1884), Linz 1992, 79–90.

2 Provinzarchiv der Kapuziner in Innsbruck, Abt. VI „Gauenstein im Montafon“, Sch. 1–16 (altes Archiv), Nr. 1.

3 Zu ihm bes. R. ZINNHOBLER (Hg.), Bischof Franz Joseph Rudigier und seine Zeit, Linz 1987 (mit zahlreichen weiterführenden Literaturangaben); zuletzt ders., Rudigier Franz Joseph, Bischof von Linz, in: NDB 22 (2005), 164 f.

4 Über Rudigiers Beziehungen zu Brixen vgl. J. GELMI, Die Beziehungen zu Tirol, in: ZINNHOBLER, Rudigier und seine Zeit (wie Anm. 3), 23–29.

Rudolf Zinnhobler

sein Bruder Johann Joseph (1797–1881)⁵, der ihn während seiner Ausbildung sehr gefördert hatte, von 1827 bis 1838 als Pfarrer und Dekan wirkte. Nach ersten Seelsorgejahren in Vandans und Bürs bereitete sich Franz Joseph Rudigier ab 1838 für das Doktorat der Theologie im höheren Priesterbildungsinstitut St. Augustin in Wien („Frintaneum“)⁶ vor, wurde aber schon ein Jahr später (1839) zum Theologieprofessor in Brixen ernannt; er dozierte zuerst Kirchenrecht und Kirchengeschichte, später Moraltheologie und Erziehungskunde. Von 1845 bis 1848 wirkte Rudigier als Spiritualdirektor am Frintaneum, im Revolutionsjahr 1848 wurde er Propsteipfarrer in Innichen und 1850 Domherr in Brixen und Regens des dortigen Priesterseminars.

Am 19. Dezember 1852 von Kaiser Franz Joseph zum Bischof von Linz ernannt, nahm Rudigier am 12. Juni 1853 Besitz von seiner Diözese, nachdem er zuvor in Wien am 5. Juni die Bischofsweihe empfangen hatte.

Er profilierte sich als eifriger Seelsorger, als Förderer der neueren Orden, der katholischen Presse und des katholischen Vereinswesens (1869/70 Gründung des Katholischen Volksvereins). Als großer Marienverehrer legte er 1862 den Grundstein zur neuen Kathedrale mit dem Titel Maria Immaculata.⁷

In Verteidigung des österreichischen Konkordates von 1855 nahm der Bischof Stellung gegen den herrschenden politischen Liberalismus und wandte sich 1868 in einem Hirtenbrief entschieden gegen die sogenannten „Maigesetze“, weshalb er 1869 zu zwei Wochen Kerker verurteilt, vom Kaiser jedoch sofort begnadigt wurde.

Bischof Rudigier gelang es während seiner Amtszeit, die katholischen Kräfte zu sammeln und dadurch zum Volksbischof zu werden.

Am 29. November 1884 erlöste der Tod den damals schon seit einiger Zeit schwer kranken Bischof von seinen Leiden. Das Bistum Linz, für das er eine imponierende Aufbauarbeit geleistet hat, darf sich zu Recht die Diözese Rudigiers nennen.

Maria Christina Gantner, geb. Rudigier

Die Lieblingsschwester Bischof Rudigiers wurde am 10. Juli 1808 geboren.⁸ Sie führte ihrem Bruder vorübergehend den Haushalt, als dieser als Messele-

5 Zu ihm ZINNHOBLE, Sechs unbekannte Briefe (wie Anm. 1), 154 Anm. 2 Nr. 3.

6 Dazu jetzt K. H. FRANKL – P. TROPPER (Hg.), Das „Frintaneum“ in Wien und seine Mitglieder aus den Kirchenprovinzen Wien, Salzburg und Görz (1816–1918). Ein biographisches Lexikon, Klagenfurt 2006.

7 Darüber zuletzt R. ZINNHOBLE, Bischof Franz Joseph Rudigier als Förderer der Marienverehrung, in: FS 90 Jahre Karl Wolfsgruber/ 70 Jahre Josef Gelmi. Der Schlern 81 (2007), Heft 5–6, 166–177. Der Beitrag enthält ein bisher nicht veröffentlichtes Originalfoto der Grundsteinlegung des „Neuen Domes“ am 1. Mai 1862.

8 ZINNHOBLE, Sechs unbekannte Briefe (wie Anm. 1), 154 Anm. 2 Nr. 7.

Drei Briefe Bischof Rudigiers an Anna Maria Katharina Jochum

ser in Bürs wirkte. Verheiratet war sie mit einem Bürger von Schruns, Johann Josef Gantner, dem sie sechs Kinder gebar: Josefa Katharina (1838–1881), Anna Maria (geb. 1839), Maria Josefa (geb. 1840), Viktoria (geb. 1843), Christian (geb. 1847) und Peter (geb. 1849).⁹

Als Rudigier 1852 zum Bischof von Linz nominiert wurde, gehörte seine Schwester Maria Christina zu den ersten, denen er die Ernennung mitteilte. Vor allem ersuchte er sie um ihr Gebet. Etwas enttäuscht mag er sie freilich dadurch haben, dass er ihre Tochter Josefa Katharina, die früher bei ihm im Pfarrhaushalt in Innichen gedient hatte, nicht zu sich nach Linz holte.¹⁰

Maria Christina Gantner erreichte nur ein Alter von fünfzig Jahren. Kurz vor ihrem Sterben richtete der Bischof noch ein bewegendes Schreiben an die kranke Schwester, versprach ihr, für sie zu beten und empfahl sie der Fürsprache Mariens. Auch übersandte er ihr Geld für den täglichen Bedarf und drückte seine Hoffnung aus, dass Katharina, ihre nun schon erwachsene Tochter, für sie und für ihre jüngeren Geschwister sorgen werde.¹¹

Am 11. Dezember 1858 starb Frau Gantner. Bischof Rudigier brachte für sie wiederholt das Messopfer dar und leistete auch einen finanziellen Beitrag zur Anschaffung eines Grabkreuzes.¹²

Anna Maria Katharina Jochum, geb. Schallner

Frau Jochum, die Adressatin der hier veröffentlichten Rudigier-Briefe, kam am 9. März 1815 in Schruns als Anna Maria Katharina Schallner zur Welt. Sie war die Tochter des begüterten Bauern Josef Schallner und seiner Frau Maria Franziska, geb. Neyer. Am 15. November 1841 heiratete sie den aus Lech am Arlberg stammenden, um 1820 nach Schruns übersiedelten¹³ Christian Jochum (1787–1875), der bei seiner Verehelichung schon im 54. Lebensjahr stand.¹⁴

Christian Jochum war „approbierter Tierarzt, Viehhändler und Kaufmann mit Salz- und Tabakmonopol“.¹⁵ Er kaufte sich in Schruns das alte Wirtshaus „Zur Sonne“ in der „Dorfgasse“. Nach 1845 ließ er sich auf der „Marentischen Wiese [...] ein Wohnhaus mit Landwirtschaft“ errichten. „Gegen

9 Dankenswerte Mitteilung von Dir. Emil Scheibenstock, Bartholomäberg, vom 14. Juni 2008.

10 Vgl. hierzu den Brief des Bischofs vom 3. Jänner 1853, in: ZINNHOBLER, Sechs Briefe (wie Anm. 1), 156 f.

11 Ebd., 160 f., Brief des Bischofs vom 13. Juli 1858.

12 Ebd., 160.

13 K. VONBANK, „Tafernen an Landstraß und Sömersteig...“. Montafoner Gasthäuser mit Geschichte, Schwarzach 1997, 52.

14 Die relevanten Daten aus den Pfarrmatriken verdanke ich Herrn Dir. Scheibenstock (wie Anm. 9). Anna Maria Katharina Schallner, geb. 9.3.1815, gest. 28.10.1882; Christian Jochum, geb. 11.11.1787, gest. 15. Okt. 1875. Vgl. Anm. 9.

15 VONBANK (wie Anm. 13).

Rudolf Zinnhobler

1870“ verlegte er dorthin auch den Gastbetrieb, der später unter dem Namen „Hotel Stern“ zu hohem Ansehen gelangte und selbst von den Wittelsbachern frequentiert wurde.¹⁶

Frau Jochum gebar ihrem Mann zehn Kinder, von denen aber fünf schon im Säuglingsalter starben.¹⁷ Der einzige überlebende Sohn, Christian, verunglückte mit acht Jahren tödlich; er fiel vom Baum, als er für seine Mutter im Wochenbett Kirschen pflücken wollte.¹⁸ Von den vier Töchtern übernahm Anna (1855–1937), die zweitjüngste, später den Gastbetrieb.¹⁹

Frau Jochum stand in enger Beziehung zum nachmaligen Bischof Rudigier. Bei dessen Primiz in Schruns, am 28. April 1835, hatte sie, die damals noch unverheiratet war, „den Gottesdienst durch ihren schönen Gesang verherrlicht“ (vgl. Brief III). Frau Jochum war mit der Schwester des Bischofs offenbar gut befreundet, die, wie Rudigier erwähnt (vgl. Brief I), „seit Jahren, besonders in ihrer langwierigen Krankheit“, von Frau Jochum unterstützt wurde, welche sich auch um deren Kinder kümmerte. Dafür dankte ihr der Bischof auf sehr persönliche, menschlich berührende Art und zeigte sich durch die Überreichung eines Buchgeschenkes erkenntlich (Brief II).

Frau Jochum starb am 28. Oktober 1882 an „Gehirnlähmung“. Sie stand bei ihrem Tod in Schruns im 69. Lebensjahr und wurde am Ortsfriedhof beige-
setzt.²⁰

I

Meine liebe Frau Jochum!

Ich habe zu wiederholten Mahlen mit Rührung vernommen, wie viele Liebe und Güte Sie meiner in Gott ruhenden Schwester Christina seit Jahren, besonders in ihrer langwierigen Krankheit, erwiesen haben. Ich hoffe, die Schwergeprüfte werde sich nun in der Ewigkeit allen denjenigen dankbar zeigen können, die ihr im Leben Gutes gethan haben; gleichwohl drängt es mich, Ihnen dafür auch den innigsten Dank auszusprechen u. Sie zu versichern, daß ich jede Gelegenheit, diese Gesinnung in der That zu bewähren, mit großer Freude ergreifen werde.

16 Ebd., 53.

17 Wie Anm. 14.

18 VONBANK (wie Anm. 13), 52.

19 Ebd., 53.

20 Wie Anm. 14.

Drei Briefe Bischof Rudigiers an Anna Maria Katharina Jochum

Indem ich Gott bitte, daß er Sie und Ihren Gemahl, dem ich viele freundliche Grüße entbiethe, und alles, was Ihnen theuer ist, in seinen heiligen Schutz und Schirm nehme, geharre ich mit der aufrichtigsten Hochschätzung

Linz, den 31. Jänner 1859. Ihr ergebenster Freund
Franz Joseph Rudigier
Bischof

II

Geehrte Frau Jochum!

Am 28. v[origen] M[onat]s waren es 42 Jahre, daß Sie bei meiner Primiz gesungen, schön gesungen haben. Es drängt mich, bevor ich sterbe, Ihnen ein kleines Zeichen meiner Dankbarkeit zu geben, zumahl Sie diese Dankbarkeit auch seither verdient haben durch das Wohlwollen, das Sie meiner verewigten Schwester Christina u. deren Kindern stets bewiesen haben. Empfangen Sie nun zu diesem Ende das vorliegende Buch.

Anbei bitte ich Gott, daß er Sie, da Sie gegenwärtig an einem Fuße leidend sind, bald wieder gesund werden lasse, u. Sie und Ihre Kinder stets in seinem heiligen Schutz bewahre. Ihres hinübergegangenen Gatten,²¹ dessen Photographie Sie mir zu schicken die Güte gehabt haben, unterlasse ich nicht im Gebethe zu gedenken.

Linz, den 15. Mai 1877. Ich geharre mit besonderer Hochschätzung
Ihr ergebenster Diener
Franz Joseph Rudigier
Bischof

III

Geehrte Frau Jochum!

Heute sind es 47 Jahre, daß ich in dem guten Schruns die Primiz feierte. Sie haben an jenem Tage den Gottesdienst durch Ihren schönen Gesang verherrlichtet. Ich habe das dankbare Andenken hieran treu in meinem Herzen bewahrt. Aber auch das dankbare Andenken an das viele Gute, das Sie mir und den Meinigen seither erwiesen haben. Empfangen Sie für all' das meinen aufrichtigsten Dank.

²¹ Christian Jochum starb am 15. Oktober 1875 an Gehirnlähmung; er stand im 88. Lebensjahr (wie Anm. 14).

Rudolf Zinnhobler

Bei der Primiztafel im Hause des Landammans Vonier²² saßen Sie am unteren Ende des Tisches, u. neben Ihnen saß mein theurer Bruder, damahls Pfarrer und Dekan in Schruns. Diesen meinen theuren Bruder – mehr Vater als Bruder, hat Gott im vergangenen Jahre aus dem Leben gerufen,²³ u. von den vielen edlen Menschen, die damahls an der Tafel saßen, wird außer Ihnen u. mir kaum noch jemand unter den Lebenden sein. Mögen sie dafür des ewigen Lebens sich erfreuen, und mögen wir in ihre Gesellschaft kommen. In der Anlage sende ich Ihnen ein Andenkbild von meinem Herrn Bruder. Ich bitte Gott, daß er Sie u. Ihre Kinder, namentlich die Tochter, die mir im vergangenen Jahr in Ihrem Auftrage zu schreiben die Güte hatte, stets in seinem heiligen Schutz bewahren möge, und geharre in aufrichtigster Hochachtung

Linz, den 28. April 1882.

Ihr ergebenster Diener
Franz Joseph Rudigier
Bischof

Verwendete Abkürzungen

FS	Festschrift
NDB	Neue Deutsche Biographie
OFMCap	Ordo Fratrum Minorum Capuccinorum (Kapuziner)
Oö. Mus. Ver.	Oberösterreichischer Musealverein

22 Der Titel „Landammann“ (abgeleitet von „Land“ und „Amtmann“) ist eine ursprünglich schweizerische Amtsbezeichnung; Vonier ist ein alter Walser-Familiennamen im Montafon.

23 Gestorben am 20. August 1881 in Bregenz, wo er seinen Ruhestand verbrachte. Vgl. ZINNHOBLE, Sechs unbekannte Briefe (wie Anm. 1), 154 Anm. 2 Nr. 3.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [153](#)

Autor(en)/Author(s): Zinnhobler Rudolf

Artikel/Article: [Drei Briefe Bischof Rudigiers an Anna Maria Katharina Jochum aus den Jahren 1859, 1877 und 1882. 423-428](#)